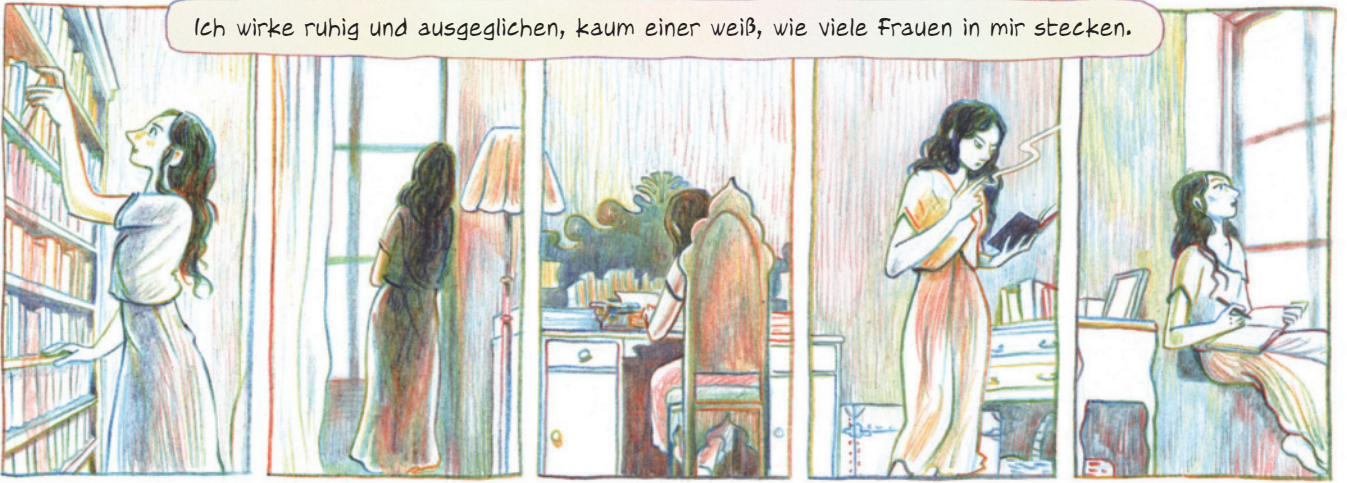


Ich wirke ruhig und ausgeglichen, kaum einer weiß, wie viele Frauen in mir stecken.



Eine davon zeigte sich beim spanischen Tanz.





Armer Monsieur Miralles.



Noch weicher im Handgelenk.



Ja!



Sie machen große Fortschritte.

Ihre Armhaltung wird immer schöner.



Gut.

Das war's.

Señora Nin, auf ein Wort, bitte.

Haben Sie über
mein Angebot
nachgedacht?

Monsieur Miralles...

Ich bin geehrt...

Aber ich kann nicht
auf Tournee gehen! Als
Zeitvertreib ist Tanzen für
eine Bankiersfrau noch
akzeptabel...

Aber auf der
Bühne?!?

Tanzen ist für Sie so
viel mehr als ein Zeit-
vertreib, Señora Nin!

Sie tanzen mit
Ihrer ganzen Seele,
und behaupten
Sie mir nicht das
Gegenteil!

Flamenco ist eine
edle, eine heilige
Kunst! Nicht wie die-
ses vulgäre Getanze
in den Pariser
Kabarettts!

Ihr Ehemann nimmt doch auch
Unterricht, er wird es verstehen.

Monsieur...

Die Spanierin in
mir würde nichts
lieber tun.

Aber es
geht nicht.

Nun gut. Lassen Sie
uns eine Tasse Kaffee
trinken gehen, wie
letztes Mal.



Ich kann
heute nicht.

Auf
Wiedersehen,
Monsieur.



Was hält mich
wirklich davon ab, auf
der Bühne zu tanzen?

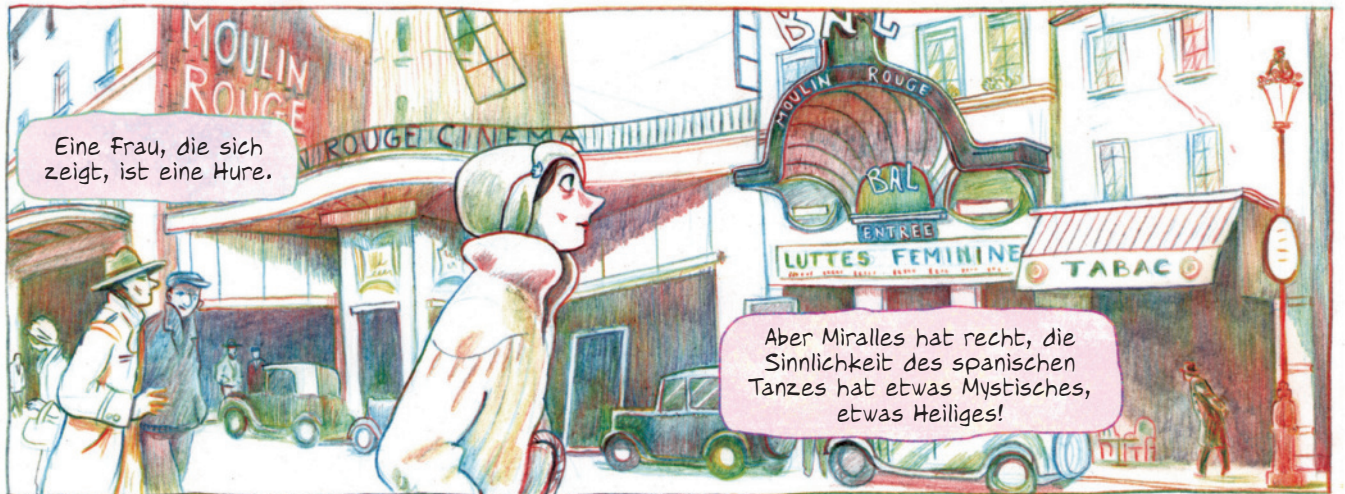
Hugo oder
die Bank sind es
jedenfalls nicht.

Bestimmt meine
katholische Erziehung...



Eine Frau, die sich
zeigt, ist eine Hure.

Aber Miralles hat recht, die
Sinnlichkeit des spanischen
Tanzes hat etwas Mystisches,
etwas Heiliges!



Genauso wie die
Sinnlichkeit, die ich in
mir wahrnehme, ohne sie
jemals erlebt zu haben.

Ich erahne eine
Leidenschaft, eine Intimität,
die Hugo und ich noch nicht
gefunden haben.

